

Abend-Ausgabe.
Zeitung
Dreißigste Jahrgang.
Nr. 436.
Halle, Mittwoch, den 17. September.
1919.

Zeitung

Abend-Ausgabe.
Dreißigste Jahrgang.
Nr. 436.
Halle, Mittwoch, den 17. September.
1919.

Nr. 436.

Halle, Mittwoch, den 17. September.

1919.

Das Ende des neuen Staates Birkenfeld.

Das Ende des neuen Birkenfeld.
Frankfurt a. M., 17. Sept. Wie die „Frankf.“ vernimmt, ist die jenseitige Regierung in Birkenfeld bereits vorgerufen Sonntag durch die alte Regierung, an deren Spitze Hartung steht, und die vom Willen des ganzen Landes getragen wird, erlassen worden. Die Regierung Hartung habe die ausweichenden Beamten sofort zurückberufen. Der Umkehrung in Birkenfeld sei auf eine Unterredung von 12 Vertretern der Birkenfelder Bevölkerung mit General Mangin zurückzuführen. Der französische Oberkommandierende habe sich offenbar überzeugt, daß die a n f ü h r t e Besetzung so gut wie gelöst sei hinter der alten Regierung stehen und Bisher und Genossen nur Beratung entgegenbringe.

Auslandstreife des kleinen Kreuzers „Regensburg“.

Ziel, 17. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Als erstes Schiff wird nach dem Kriege der kleine Kreuzer „Regensburg“ ins Ausland reisen. Das Schiff wird jetzt instand gesetzt und soll in der nächsten Woche bereit sein, um nach Amerika zu fahren. Dort soll zunächst festgelegt werden, ob alle Amerikaner von deutschen Handelsstädten wieder in Freiheit gesetzt sind, und weiter sollen wohl Handelsbeziehungen mit dem Auslande wieder angeknüpft werden.

Die Stimmfrage.

Paris, 17. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Nach dem „Coeur“ nähmen die Befragten über die Ereignisse in Fiume im Westen hat einen sehr bewegten Verlauf. Alle Mitglieder, darunter auch Titoni, hielten dafür, daß die Soldaten d'Annunzios gezwungen werden müßten, die Waffen niederzulegen. Die Errichtung einer Flotille ist nicht in Aussicht genommen. Diese Frage wird heute noch geprüft werden.

Anwachsen der Freikameren d'Annunzios.

Ragano, 17. Sept. Die Freikameren d'Annunzios wächst langsamhaft. Sie zählt bereits 20.000 Mann. Man rechnet mit internationalen Beziehungen. Der Preis ist es durch Erfolg streng untersucht, irgend welche Nachteile zu veröffentlichen. Nach einem Privattelegramm aus Venedig erklärte d'Annunzio dem von der italienischen Regierung entsandten General Badoglio, er werde seine Truppen nicht aus der Stadt entfernen, da er den Willen der römischen Bevölkerung verfolge, die den bedingungslosen Abzug aus Italien wünsche. Er wisse, daß er alle wahren Vaterlandsfreunde hinter sich habe und werde bis zum Tode ausharren, um seine Mission zu erfüllen.

Der Friedensvertrag vor dem amerikanischen Senat.

Washington, 17. Sept. Wie dröhnlich aus Washington gemeldet wird, hat am Montag nachmittag im amerikanischen Senat die Debatte über den Friedensvertrag begonnen. Sie wurde mit einer Rede des demokratischen Senatspräsidenten Charles McNary eröffnet, der energisch auf die Annahme des Vertrages ohne Änderungen drang. Senator Jones sagte, daß die Senatoren, die gegen die unbedingte Ratifizierung des Friedensvertrages sind, das Volk gegen den Friedensvertrag und den Völkerverband aufwiegen und daß der Friedensvertrag und der Völkerverband nicht gemacht werden würden, wenn von der Mehrheit des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten der entsprechende Vorbehalt angenommen würde.

Starke Opposition gegen Wilsons Politik.

Samburg, 17. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Wie aus New York dem „Samburger Fremdenblatt“ gemeldet wird, hat die Finanzkommission des amerikanischen

Repräsentantenhauses die Vorlage des Präsidenten Wilson auf Ausbezahlung der Rotten für den Unterhalt der amerikanischen Friedensdelegation in Versailles, die Wilson auf 885 Millionen Franken veranschlagt, verworfen. Diese Kreditverweigerung stellt einen Akt offenen Widerstandes gegen Wilson dar und beweist, daß die amerikanische Volksoberkeit sich nicht nur auf eine Kritik des Pariser Wertes beschränkt, sondern entschlossen ist, die Politik des Präsidenten praktisch zu desavouieren.

Bullitts Enthüllungen.

Rotterdam, 17. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Der Fall Bullitt hat sich zu einem großen Angriffsfeldzug gegen Wilson und Lloyd George entwickelt. Die amerikanische Senatsopposition hat sich des Bullittischen Berichtes bemächtigt, um daraus großes Kapital gegen den Friedensvertrag zu minieren.

Rotterdam, 17. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Man rechnet jetzt in Amerika damit, daß durch die Bullittischen Enthüllungen das Ende der Beratungen über den Friedensvertrag um weitere sechs Wochen verzögert werden dürfte. 250 Männer von Ruf, darunter fast der Generalstab, sind sich einig, daß die Verhandlungen im öffentlichen Auftrug des Senats, den Vertrag im dringenden Interesse des Landes ohne Veränderungen und schnell zu unterzeichnen.

Eine Spartakisten-Verschwörung in England.

Rotterdam, 17. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Die englische Regierung hat nach Berichten aus London Beweise für eine Arbeiterverschwörung in Händen, die zum Zwecke hätte, revolutionäre Streiks zu organisieren, Gewalttaten hervorzurufen, öffentliche Personen zu ermorden und die Regierungsgewalt an sich zu reißen. Die marxistische Arbeiterbewegung, die jetzt von der Polizei verboten worden ist, war der Mittelpunkt der Verschwörung.

Antienglische Bewegung in Persien.

Rom, 17. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Der Konstantinopler Berichterstatter des „Giornale di Napoli“ meldet: Die Nachrichten aus Persien werden trotz freier interallierter Zensur immer beunruhigender. Die Angst des Schahs von Persien sei auf die steigende antienglische Bewegung zurückzuführen, die gleichzeitig einen fast antinationalen Charakter angenommen habe. Ueber Teheran ist der Belagerungszustand verhängt. Die Stadt ist von einem bedenklichen indonesuglischen Aufstand befallen. Englische Behörden haben sich in allen Ministerien festgesetzt, ebenso in allen Banken, die von Persien aus weichen versucht werden. Im Finanzministerium waltet ein englischer Kommissar. Die persischen Truppen sind entwaffnet und interniert worden. Deportationen finden in Massen statt. Wer mit Waffen angetroffen wird, wird sofort erschossen. Die Unruhen flakern immer wieder neu auf, wamentlich in entlegenen Provinzen, wohin die englische Kontrolle nur mit Schwierigkeiten gelangt. Die Telegraphenlinien sind unterbrochen, Transporthilfe werden angegriffen. In Ispahan und Teheran kam es zu blutigen Zusammenstößen.

Die Selbständigkeitsbewegung in Elsass-Lothringen.

Strasbourg, 17. Sept. (Eig. Drahtnachricht.) In Müllhausen, Gebweiler und Strasbourg haben Demonstrationen der Arbeiter für die Autonomie von Elsass-Lothringen stattgefunden. Französisches Militär hat verschiedene Umzüge gewaltlos aufgelöst. In zahlreichen Gemeinden und Ortschaften des Ober- und Niederels wird die autonomistische Bewegung unter der Bevölkerung ständig größer. Es sind bisher über 40 Personen, darunter Studenten und Beamte, wegen öffentlicher autonomistischer Tendenz, die sie an den Tag legen, von den französischen Behörden verhaftet worden. Die Franzosen machen bekannt, daß nachweisbare Fortschritt der Autonomiebewegung innerhalb Elsass-Lothringens als Bundesverrat betrachtet und entsprechend bestraft werde.

Verzicht auf Tirpitz Auslieferung.

Basel, 17. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Die „Information“ meldet aus Paris, daß die alliierte Kommission zur Prüfung der Bewandlungsfrage am Krieges gegen die Freigabe des Tirpitz die Verfolgung eingeleitet hat, darunter befinden sich auch der Großadmiral v. Tirpitz und zwei deutsche Kommandanten.

Der neue amerikanische Gesandte in Berlin.

Berlin, 17. Sept. In den Morgenblättern wird berichtet, daß ein amerikanischer Kandidat in Berlin der Kandidatur des Sen. Joe Tamm George Mac Kenzie in Aussicht genommen ist. Seine Ernennung sollte offiziell mitgeteilt werden, sobald der Friedensvertrag ratifiziert ist.

„Was kein Deutscher wußte.“

Enthüllungen des Engländers Leo Maxie. — Eine verpackte Friedensgelegenheit.

Erzberger hat bekanntlich in Weimar behauptet, im Herbst 1917 hätten sich Möglichkeiten ergeben, mit England in ausgiebige Friedensverhandlungen einzutreten, und aus seinen „Enthüllungen“ hat gerade dieser Passus das größte Aufsehen erregt. Von deutschnationaler Seite wurde mit Heftigkeit bestritten, daß der englische Friedensstifter als eine Aufforderung zu Friedensverhandlungen hätte angesehen werden dürfen. Es habe sich dabei um nichts anderes gehandelt, als um eine diplomatische Höflichkeit gegenüber dem Vork. Jetzt kommen aus England Nachrichten, daß die Paragraphe Erzbergers, so sehr sie auch in diesem oder jenem Punkt angreifbar sein mochten, hinsichtlich der Friedensangelegenheiten Englands im Herbst 1917 auf Tatsachen beruhen. Der Herausgeber der „National Review“, Leo Maxie, tritt als Zeuge für Englands damalige Friedensabsichten auf. Er veröffentlicht im Septemberheft seiner Monatschrift Enthüllungen, aus denen hervorgeht, daß gerade die rechtschweifigen Kreise, die jetzt den Deutschnationalen, mit ihrer Politik das Zustandekommen erster ausgiebiger Verhandlungen unmöglich gemacht haben. Schon bei der Salbung der Obersten Heeresleitung dazu beigetragen, daß jene Friedensmöglichkeit sich bald wieder verflüchtete.

Nach den Mitteilungen Leo Maxies herrschte 1917 in England tiefe Niedergeschlagenheit. Das wußten wir damals in Deutschland nicht. Der Artikel trägt denn auch die bezeichnende Ueberschrift „Was kein Deutscher wußte“, und man muß bedauern, daß Deutschland über die Volkstimmung jenseits des Kanals nicht besser unterrichtet war. Schon der Sturm Asquiths, im Dezember 1916, erfolgte, weil dieser auf die Verhängung einer Bill, die Lord Londondone einleiten wollte, immerhin eingehen zu wollen schien. Sollte damals nicht das bekannte Friedensangebot Wilhelm II. mit den als überheblich und aufreizend empfundenen Worten: „Im Vertrauen auf unseren Sieg“ begonnen, so wäre es nach Maxie nicht ausgeschlossen gewesen, daß schon damals eine Verständigung hätte angebahnt werden können.

Die um jene Zeit in den Vordergrund tretende kräftige Persönlichkeit Lloyd Georges brachte es fertig, das augenblickliche Schwächegefühl Englands wieder zu verdrängen und neue Hoffnungen auf den baldigen Sieg durch die damals geräumte kombinierte Offensive im Osten und Westen zu wecken. Dieser Optimismus wich aber doch bald wieder einem sehr trüben pessimistischen durch die Berichte über die Lage Frankreichs, wo ein Ministerium Callaux drohte, so daß (sagt Maxie) „in der Zeit zwischen Juli und November 1917 die englische Regierung jedes plausible Friedensangebot bestig ergreifen hätte, jedes, das als eine „deutsche Konzession“ hätte hingestellt werden können“. Tatsächlich erging im August 1917 die britische Regierung die Initiative, um Deutschland auf dem Wege über den Vatikan eine Öffnung zu machen, und man erwartete von Deutschland eine Antwort, die unsere Panikmacher hätte instand setzen können, ihr Ziel weiter zu verfolgen, bis alle unsere Kriegsziele geopfert gewesen wären“. Es wird also hier von Maxie Erzberger in dem wichtigsten Punkte Recht gegeben, nämlich, daß die Anregung im August 1917 von England ausgegangen ist, und er sagt ausdrücklich weiter, daß Berlin vielleicht eine befriedigende Antwort hätte geben können, wären nicht die Oberste Heeresleitung und die Vaterlandspartei gewesen“. Von England wurde hauptsächlich eine befriedigende Erklärung über Belgien verlangt; hätte es sie bekommen, dann wäre die englische Regierung „heinahe auf alles eingegangen, und die Verhandlungen hätten begonnen“. Die ausweichende Antwort des damaligen Reichskanzlers Michaelis: „Wir sind im heutigen Standpunkt der Dinge noch nicht in der Lage, dem Wunsch Erzbergers zu entsprechen und eine bestimmte Erklärung über die Wärdigen der kaiserlichen Regierung im Hinblick auf Belgien und auf die von uns gewünschte Garantie abzugeben“, war natürlich für die englische Regierung derart bestimmend, daß jede weitere Verhandlung abgebrochen werden mußte.

Man kann also zusammenfassend sagen, daß Erzberger, der gewiß nicht unser Freund ist, jetzt von feindlicher Seite eine Bestätigung der objektiven Wahrheit seiner Enthüllungen erhält. Es ist kein Zweifel, daß damals die Politik der Obersten Heeresleitung schuld daran war, daß keine Verständigung angebahnt wurde. Das belgische Problem wurde, das war für England eine entscheidende Frage, natürlich vor Beginn der Verhandlungen klar sein und hätte auch klar sein können, da der Reichskanzler Bethmann Hollweg ja das Belgien angehende Konzept schon im August 1914 anerkannt hatte.

